

Wickersdorf 1921

Bericht Peter Petersens über den Besuch des Landschulheimes Wickersdorf

Manuskript im Peter-Petersen-Archiv Vechta ©

Vorbemerkung:

Es handelt sich um eine Einlage im Handexemplar Peter Petersens von:

Die Neueuropäische Erziehungsbewegung. Weimar [u.a.]: Böhlau, 1926.

Das Dokument liegt in Stenotachygraphie vor. Es wurde 1988 von Klaus Hofmann, Fernuniversität Hagen, Fachbereich Erziehungs-, Sozial- und Geisteswissenschaft, von der damals bestehenden Peter-Petersen-Arbeitsstelle, übertragen.

Eine Durchsicht und einige notwendige Korrekturen erfolgten 2006 durch Walter Stallmeister

Ab Siesen (?) 12.38, mit über 30 Minuten Verspätung in Saalfel an 13.43., dann über den Markt, die Breuergasse(?) hinauf, an der Schule für Mädchen links vorbei hinüber zur Chaussee, die ich in Garnsdorf traf. Aufschrift über den beiden Eingängen der Mädchenschule in Saalfeld: „Der Mädchen Bildung des Schicksals Glück“, „Der Mütter Bildung des Volkes Glück“. Wundervoller, aber recht steiler Anstieg durch eine bewaldete Talschlucht zwischen hohen Bergen auf sich oft windender Straße bis Arnsgereuth. Wiederholte herrliche Ausblicke in das Saalfeld und die Höhen östlich davon. Dann über eine Hochebene, die wie der Ortsname sagt, eben das „Gereuth“ ist, in mehrfachem Auf und Ab bis „Hohen Eiche“ Gasthaus zum „Roten Hirsch im Grünen Wald“. Dann bis zur Wegkreuzung, wo [er] <der Weg> rechts nach Wickersdorf abgeht. Hier der Kilometerstein 10 km und nun durch herrlichen Hochwald bis zum Dorf. Eben vor dem Dorf fällt zur Rechten die Chaussee steil ab, und man blickt weit ins Land hinein über Hügel und gerodetes Land auf die Höhen eines großen weiten Sattels. Im Dorf sodann liegt das Heim. In der¹ Ortschaft wurde „Kirmes“ gefeiert, findet 3 Tage statt. Umzug durchs Dorf im Sonntagsstaat, mit besonderem Schrei, in den Wirtschaften wird viel getrunken und getanzt. Man tobt sich aus nach der schweren, immer ernsten Arbeit. Hier die Häuser alle mit grauschwarzem Schiefer abgekleidet. Auch die Heimwohnungen. Der Schiefer wird in der Nähe gebrochen.

Ich traf zunächst ein Fräulein Neumann, welche die kleinen Kinder im Forsthaus unter sich hat und wurde in das Gartenhäuschen geführt. Sofort Aussprache, dann zum Essen geführt und mehreren Herren vorgestellt.

Leiter ist Luserke, ich wohnte im Hause eines Dr. Rainer; Ökonom und Lehrer zugleich ist Aeschlimann. Zum Heim gehört nur 3 Morgen Land! Jetzt sollen sie Arteile am Wald für 8 Familien erhalten, demnach Rodeland haben und vor allem auch Holz bekommen.

1 Korrektur: Im Text: „den“.

Ich hörte am Dienstag, den 4. Mathematik Ib 9 Schüler bei Dr. Rainer. Ausgezeichnet. Er wiederholte die Funktionen und Kofunktionen der Dreieckswinkel, ging glänzend. Dann leitete er die Stereometrie ein. Die Schüler und Schülerinnen waren sogar philosophisch gut im Bilde: verstanden potentiellen und aktuellen Raum und fanden sich vortrefflich hinein. 2. Stunde in IIa 15 Schüler Englisch, eine Nachhilfestunde war weniger gut. Der Lehrer war nicht didaktisch genug geschult, um die beiden früher getrennten Gruppen zusammenzuzweißen zu können. Ich selber unterrichtete in IIIb: Kulturkunde: die Fragen, wie Kulturen übertragen, aufgezwungen usw. werden. Sodann Unterricht in Ib Französisch: Tartarin de Tarascon, glänzendes Französisch nur 4 Schüler, aber durchweg schlecht².

Mittwoch d. 5. X.: Ich unterrichtete erste Stunde IIIa Deutsch: Über Gespenster und Märchen; suchten nach den Ursachen der Entstehung dieses Glaubens und des Glaubens in den Märchen. In der 4. Stunde Probelektion in Ib: drei Überblicke über kubische Gleichungen. Sehr gut. Jeden Mittwoch finden solche Probestunden statt; anschließend allgemeine Konferenz, am folgenden Donnerstag Abend Aussprache über die Probestunde. Nachmittags Sport, Fußball auf der wundervoll gelegenen Sportwiese. 3 Mädchen spielten mit.

37

Probleme: Man lehnt die Bezeichnung „Heim“ ab, will „Schulgemeinde“ sein. Freilich insofern als sich die Kinder hier wohler fühlen und manchmal in den Ferien lieber hier schwere Arbeit verrichten wollen als in der Großstadt bei den Eltern sein, läßt man die Bezeichnung Heim gelten.

X Das Gefühl, etwas Besonderes zu sein, Einzigartiges klingt vielfach durch in allen Formen, vom Liebenswürdigen bis zum Überzeugten. Das auch in Pforta der Fall. Aber in Pforta getragen von einer alten Kultur, die den Personen etwas von selbst gibt von dem Rühr mich nicht an“ und Ich höre dich zwar gern reden, aber es bleibt wie es ist“. In Wickersdorf durchaus werdende Kultur; Pforta hat unbestreitbar höchste Leistungen aufzuweisen und hat die Form oder doch eine

²———Endung ist nicht deutlich.

Form, in welcher solche Leistungen zum Erscheinen gezwungen werden können. Auch hier das Leben auf ein Heroisches zugeschnitten. Lehrer und Lehrerinnen wissen sich trotz ihrer Abgelegenheit agieren vor einer deutschen Öffentlichkeit, dabei setzen sie sich selber ganz ein, haben nicht die Aussichten eines Staatsbeamten, geben sich aus, verbrauchen schnell, wissen das auch, und dadurch kommt etwas Unnatürliches³, nicht wahrhaft Menschliches in die Menschen, denn es ist Unnatur, daß ein Mensch seine Lebenskraft bewußt gewollt vorzeitig verbraucht. Der Verbrauchsprozeß geht zu schnell vonstatten und ergibt in der Lebenshaltung etwas Fixiertes, Erzwungenes, Betontes. Im Frühjahr 21 hat sich ein feiner junger Lehrer hier erschossen, weil er sich überzeugt hatte, zum Erzieher nicht zu taugen und daher seinem Leben keinen Wert mehr beilegte. War, wie festgestellt, durch den Krieg schon stark in seinem Nervensystem zerrüttet. Selbstmord ist in fast allen Fällen Folge eines krankhaften Zustandes; der wirklich heroische Selbstmord, als freiwilliger Opfertod eines gesunden, durchaus nach seinem seelischen und Nervenzustand noch lebensfähigen Menschen, ist die Ausnahme und liegt in den allerwenigsten Fällen vor; aber es ist und bleibt bezeichnend für den Charakter dieser Unbedingtheit in der Lebens- und Berufsauffassung in Wickersdorf. Sie begegnete mir ja auch in Haubinda und überall sonst. Die große Frage bleibt nur: Ist einmal das, was durch dieses Opfer erreicht wird, das Opfer wert gewesen, sodann bleibt es notwendig, daß derart wertvolle Mensch<en>... denn der zum Opfer bereite Mensch ist immer der wertvollste ... sich so aufopfern müssen? Darf ein Volk das dulden? Oder führt mit Notwendigkeit jede andere Lösung zum Untergang des Idealismus, des Erzieherwollens und macht damit eine andere Lösung unmöglich. Ich bin durchaus geneigt, anzunehmen, daß der Beamtencharakter hier sehr sehr lähmend und vernichtend wirken kann. Also wo liegen die Wurzeln dieses Schadens und wie sind sie rechzeitig zu beseitigen?

38

x Das Problem der Oberstufe: Das Abiturientenexamen wird in Sonnberg (?) gemacht. Im letzten Jahre gehen die Schüler ins „Kloster“ und ochen. Was sie bis dahin von Wickersdorf gehabt haben, langt für sie kaum noch zur Bedeutung. Außerdem Unzufriedenheit mit den Leistungen, z.B. im Französisch der Ib. Auch das war kümmerlich (Gegensatz Pf orta; hier Konzentration!) nach einem Anfang in Klasse V?. Es fehlt die notwendige Konzentration, ein ungeheures Vielerlei an Beschäftigungen und Interessen wird ausgelöst dazu die strenge Stundeneinteilung der Tage. Nur 2 Stunden Arbeitsstunden täglich, die Schüler der Oberklassen müssen bis in die Nacht hinein arbeiten, um so mehr weil sie nach der den Arbeitsstunden vorausgehenden praktischen Arbeit oft müde sind und dann erst schlafen. Also ein ähnlich unhaltbarer Zustand wie in Bieberstein.

3 Vorsilbe ist lang, daß auch „Über...“ gelesen werden könnte, was mir aber nicht sinnvoll erscheint.

Pf orta hat sein Problem ohne Zweifel gelöst, hier 3-4 Stunden Arbeitszeit und für Primaner bis zu 5 h jeden Tag möglich und angesetzt: Ergibt eine starke Konzentration und stärkt diese geistige dem Wissenschaftler so nötige Fähigkeit außerordentlich. Dazu die ganze Umgebung samt ihrer Geschichte eine machtvolle Stütze für diese Konzentration. Aber der Unterschied ist eben der: In Pforta ein Glaube, der in Jüngern der Wissenschaft gezüchtet werden soll. Das fehlt in Wickersdorf. Hier ein Vielerlei. Die Jugend verliert den rechten Verstand für „Arbeit“. Ob man nicht arbeiten lernt nur an einer Sache? Außerdem ist noch viel viel mehr durchzudenken.

Wie abgeholfen werden kann:

- 1) Anerkennung jeder Begabung durch den Staat für die Abiturientenprüfung, also auch eines Schreiner- oder Drechslerwerkes, anknüpfen sollte der Staat dabei an die alten Einjährigen Freiwillige Berechtigungen, die auch für hervorragende praktische Leistungen erteilt wurden.
- 2) Einführung des beweglichen oder richtiger des soldatischen Schulsystems der Lichtwarkschule, mit unbedingter Befreiung besonderer Begabungen.
- 3) Neue Abiturientenprüfung: Ihr Wesen ist eine Prüfung der Lehrer der Schule. Daher früher keine solche nötig, weil man den Lehrern traute, ob man es immer konnte, bleibe dahingestellt. Jedenfalls aber war der Lehrer ein Gelehrter, der seine Gelehrsamkeit bewiesen hatte und in der Regel durch weitere Arbeiten nachwies, und somit war der Staat im Bewußtsein zufrieden, Schüler mit solchen Gelehrten in eine Verbindung gebracht zu haben (priesterlicher Beruf), bei der die Gelehrten eine Einwirkung auf ihre Schüler im Sinne ihrer eigenen Gelehrsamkeit ausüben mußten. Heute anders durch den Massenbetrieb. Und dieser Massenbetrieb ist schlimmer für den Lehrerstand als für den Schülerstand. Der Lehrer ist korrumpiert, einfach gesagt, und verdirbt die Schüler mit und vor allem die Prima.* Demnach muß die Abgangsprüfung zu dem werden, was sie sein muß und was wir auch heute noch brauchen, zu einer Prüfung der Lehrer und des Zustandes damit der Schule in puncto gelehrte Bildung und Erziehung. Also was ich verlange, ist folgendes abschaffen⁴:

- * Hinweisen auf die Lüge, daß man das Abitur ersitzen kann, daß der wissenschaftlich reife IInterprimaner zurücksteht vor dem unreifen älteren Oberprimaner, der es mechanisch erarbeitet, die mechanische Einübung der Examensarbeiten; gelegentlich ein Betrug; die Komödie der mündlichen Prüfung mit

4 Es folgt noch ein Zeichen, das ich als eine versehentliche Wiederholung des vorausgehenden „ist“ auffasse.

ihren psychologischen Ungereimtheiten, Zufälligkeiten usw. Dafür

[a)]⁵ Reifetermine: Der Schulrat läßt sich vorlegen:

- a) die Schullaufbahn aufgebaut nach Halbjahreszeugnisse der letzten 4 Jahre für jedes Fach. Damit hat er auf einen Blick die Schulentwicklung des Jungen.
- b) sämtliche schriftlichen Arbeiten der letzten beiden Jahre mit Übersicht. Er macht selber Stichproben um sich zu überzeugen von dem Inhalte dieser Arbeiten, ob der Lehrer etwas Ordentliches hat verlangen können, d.h. ob er selber etwas gekonnt hat. Dazu besucht er die Herrschaften und macht sich ein gründliches Bild ihrer Leistungen und läßt nicht die Schüler entgelten, daß sie untüchtige Lehrer und wissenschaftliche Hammel vor sich gehabt haben. [[Einschub nach b)] Z.B. Englisch mit Iia abschließen. Vorher schon Reifetermine<.>
- 2) eine Valediktionsarbeit. Diese ist angefertigt in der Oberprima. Ein wöchentlich<er> Rahmen, dafür freizugeben und Studientage und abzuliefern bis spätestens den 1. Dez. auf irgendeinem Gebiete. Der Schüler mag schon in der Ib darauf kommen und es sich überlegen, was er arbeiten will. Lehrer nur beratend. Literatur ist anzugeben; sie muß größeren Umfang haben usw. c) ist nötig, um neben b) eine ganz selbständige Leistung des Schülers zu haben, die über die „freien Aufsätze“ hinausreicht und die sein Gebiet betrifft.

x Stellung des Schulleiters wird verantwortlicher zu machen sein, auch in diesen Dingen.

Der Schulrat kann überall Stichproben machen. Auch einen Schüler besonders vornehmen, von dessen Tüchtigkeit er nicht ganz überzeugt ist. Er kann ihn und soll ihn dann im Unterricht beobachten. Mehrfach möglichst. Liste der Fraglichen ist rechtzeitig einzureichen (überlegen, wie es hier bei der Entfernung steht, etwa zwischen Schleswig und Flensburg oder wichtiger noch zwischen Schleswig und einer Stadt mit nur einer höheren Schule!!) (Aber ja dann barer Unsinn!!)

Die Möglichkeit darf bestehen, daß ein Schüler, den der Lehrkörper nach 2 Jahren Prima nicht zuläßt und für reif erklärt, sich selber zur Prüfung stellt und zwar einerlei ob er 1 1/2 Jahr in Unterprima und noch 1/2 Jahr in Prima gesessen hat. Wer 2 Jahre in Prima war, der kann sich selber melden. Dann Prüfung in einer Form, die der betr. Schulrat für nötig hält.

5 „a) Reifetermine:“ wurde nachträglich eingeschoben-. Ein Vorziehen von „a)“ ist in diesem Zusammenhang aber nicht sinnvoll.

Schulrat hat die verdammte Pflicht, die Lehrer zu kennen, darauf kommt es an. Und nicht, daß er jährlich einmal erscheint, und die Jungen quält durch seine dummen Fragen und sein königliches Benehmen, das auch gern den beförderten(?) und versierten Lehrer verkünden will.

Die gung über Besuch der beiden Primen ohne Hochschulberechtigung möglich, bei staatlichen Nachprüfungen. Demnach besondere Prüfungen schaffen nur für Hochschulen.

Nachtrag: Die Lehrerschaft erteilt ungeprüft die Berechtigung für Iia, Ib. Sogar für Iia. Aber: ein Jahr darauf durchgeführt setzt die große Prüfung ein. Welcher Widersinn!!

1) dazu ferner: Vgl.: **A. Back**, Die Bestrebungen in der Schweiz,

2) nach **Alex. Moszkowski**, ist Einstein durchaus Gegner der heutigen Schlußprüfung, s. DAL Pädagog. Literaturbeilage (Ende Sept. oder Okt. 21.) (Fortsetzung dazu was Kühl (?) über die Reife und Prüfungen ausführt!)
Vergleiche: Payot, 29, 31f. Lietz(?), Realschule S. 13f., 91f., 83ff. Zum Problem der Reife die Definition der geistigen Entwicklung aus Hegel übernehmen nach Bühler, 4106<.>

Fr. A. Wolf in Lietz(?)⁷, Realschule, 82: Wort Bremerkes(?) über Examina und Mangel an Initiative.

wenden⁸

[[Einschübe:]]

Comenius für Abitur! Vor allem Heubaum, S. 354.

118: Vorbildlich die Chinesen und auch ihr Prüfungswesen, die Roussausgabe(?) die Klage über die Prüfungen und Berechtigungen bei Ruppel „Die Erziehung des Industriearbeiters“. S. 10f. In England Prüfungswesen von Bedeutung nur für die Geisteswissenschaften, die angewandten sind freigelassen.

Wundt und andere über Reifeprüfung im „Berliner Tageblatt“ etc.

6 Bezieht sich auf: Bühler, Karl: Die geistige Entwicklung des Kindes. 2.(?) Aufl. 1921. S. 410: „Alle geistige Entwicklung ist nach Hegel eine Art Befreiung, besteht darin, daß der Geist sich zu dem macht was er ab sich ist, Bühler zitiert Hegels Definition nach: Fischer, Kuno: Hegel. Bd. 1. S. 645.

7———Recherchieren: evtl. Lotz.

8———Hinweis auf die folgenden Einschübe.

X Kampf gegen die Trägheit: Alle Erziehung muß bei jeder Generation ganz neu anheben, auch bei jeder Lehrer-Generation. Ich sage ganz neu; denn das wäre das Ideale; denn das Übernehmen ist nicht das Ideale. Dennoch gibt es Finden von Überliefertem, und das ist das Handwerksmäßige, dieses kann gelernt werden; das Geistige, das Geniale, unter Umständen das geradezu Dämonische einer Persönlichkeit nicht, weil sich Persönlichkeiten nur bilden können in Gemeinschaften und nur innerhalb dieser leben und sich auswirken können, mit ihrer Wandlung vergehen. Jede neue Generation wächst aber in neue Gemeinschaften hinein. Notwendig.

Die Trägheit ist gesundheitlich nötig, als physiologischer Vorgang, besonders als Schlaf, zur Beseitigung von Milchsäuren, oder ist es umgekehrt? So auch in geistigen Stadien des Schaffens und des Ruhens, so auch im Disziplinarischen, in Fragen der Zucht: Wenn der Treiber fehlt. Größeres gemeinschaftliches Interesse für die gemeinsame Sache in Haubinda in der ersten Zeit nach den Ferien. Einwirkung der Gewohnheit! Dazu das Unfertige des Kindesalters. Verstehen kann man nur Gesetze, <deren> sittlichen Wert und sittliche Berechtigung man anerkennen kann, und daher erst dann sie auch befolgen. Auch in Wickersdorf schlimm, wenn Luserke oder⁹ zu lange fern! Eine Zeit lang noch geht das Triebrad (?).

Hier 2 Fragen zuerst: 1) die nach der Bedeutung des Führers, denken auch an Lietz!

Und 2) die allgemeinere nach der Regelung und Aufrechterhaltung der Zucht.

X Verhältnis der Oberschüler zu den Älteren: denke an Pforta, anders in Wickersdorf und doch ähnlich. Hier erhält jeder Neuling auch einen Tutor. Wechsel vollzieht sich aber leicht und ohne Schwierigkeit. Der ältere Schüler kann manches dem jungen sagen, das im Munde des Lehrers nicht wirkt oder gar falsch wirkt. Sicherlich richtig.

X Autorität und Vorbild des Lehrers in Wickersdorf und in einer Schulgemeinde der Großstadt. In Pforta stramme Haltung der Schüler. Bei einigen gewollt stramm mit Hacken-Zusammenschlagen, aber selten und dann vielleicht Offiziersöhnen und dergleichen. Aber stets eine achtungsvolle Haltung bei sehr leutseligem, ja väterlichem, ehrlich väterlichem Ton und Verkehr. Der Lehrer ist diesen, besonders ausgewählten und auf Gelehrtenbildung hingeleiteten Schülern, ohne weiteres Gegenstand der Achtung, echte Scheu. Auch die Lehrer werden ja ausgewählt und müssen bewährte sein.

In Wickersdorf Wirken in der Kameradschaft, sonst „Familie“ genannt.

⁹ Petersen lässt hier im Text eine Lücke.

(Fortsetzung.)

41

Anders aber liegt es in der Staatsschule, wo der Lehrer nur durchschnittlich und bestenfalls 24 Stunden in der Woche zugegen ist. Hier kann das Vorbild, das Formgebende eines solchen, nur gering sein. Daher werden hier festere Formen nötig.

Frage: Ist Kultur ohne „Druck“ möglich? In Wickersdorf nach meiner Beobachtung die laxeste Form, auch von Lehrern, besonders Tuboelle (?) , beklagt. In den öffentlichen Schulen hat das Du-Sagen der Schiller gar keinen Sinn. Es täuscht nur eine Vertraulichkeit vor, die nicht vorhanden sein kann.

X Zölibat oder nicht? (denke an Pfortas erste Zeit, Mönche, Jesuitenerziehung usw.) In Wickersdorf Verheiratungen nicht gern gesehen, ja Verheiratete nicht neu aufgenommen. Dennoch Tatsache, daß Lehrer verheiratet sind: Halm, Luserke, Schubert, Rainer, darunter beste und deshalb drückt man die Augen zu. Frau Aeschlimann ist zugleich Lehrerin, und das erscheint ideal. Tuboelle (?) eingefleischter Junggeselle.

Dann die Frage nach der gemeinsamen Erziehung der Geschlechter? Ohne Familie möglich? Nur mit unerheirateten Lehrerinnen? Aber gegen diese hat der Junggeselle auch gewisse Abneigung. Tuboelle(?) will diese nur in der Unterstufe zulassen, mit der er selber nichts Rechtes anfangen kann. Ist er daher wirklich innerlich Erzieher?

X Klassensystem: In der Odenwaldschule ist damit gebrochen (auch in Waldorf-Astoria?) Immer wieder hinweisen auf die Unwahrhaftigkeit der Klassen ist meine Pflicht. Wäre nicht Unterricht der Kameradschaft durch die Führer möglich? So daß alles Kulturkundliche, auch manches Fremdsprachliche, vom Führer gegeben wird, und dies oder jenes in Kurse hineinragt? Dagegen aber setzt man in Wickersdorf das Recht der Schüler, die Kameradschaft zu wechseln. Aber Unterricht in der Kameradschaft setzt natürlich voraus Dauer. Was ist hier wichtiger, jene Wahlfreiheit der Schüler oder 10?

Gegen die heutigen Klassen spricht dann das von Luserke sehr gut und scharf, und von Wyneken, betonte Gesetz der rhythmischen Entwicklung.

10 Petersen lässt hier einen Zwischenraum.
9

X Die von Wyneken eingeführten Probstunden sind bei einer kollegialen Schulverwaltung unbedingt erforderlich und vorbildlich. Ich muß anregen, daß von der Behörde aus angeordnet wird und daß nun auch der Behörde die Themen immer wöchentlich mitgeteilt werden, und daß jeder allein hospitieren darf. Auch Eltern usw.

X Die Not in Wickersdorf: Wie überall das wirtschaftliche Moment, sodann die Lehrerfrage, der fluktuierende Teil der Schülerschaft, dazu hier besonders der Internationalismus. W. hat nicht die Form gefunden, dieses unter Umständen fesselnde und stark anregende Moment auszuwerten.

(Fortsetzung)

42

Dazu wäre notwendig die Ausbildung einer straffen Form, Lebensform, und gerade nicht die weitgehende Freiheit, denn dadurch erhalten allzu viele junge Menschen <aus> ganz verschieden<en> Rassen und Familienschichten zu viel Einfluß aufeinander und die Verarbeitung allein, oder doch fast allein, den Kindern selber zu überlassen, das ist nicht möglich. Die Gewalt der Ideen, die immer durch den Verstand aufgenommen werden müssen, übt sich noch nicht genügend aus. (Suber (?)¹¹ 22: Worin lag hier der Unterschied in Ober-Hambach?)

X Der subjektive Eindruck: Hatte das Gefühl, nicht gern gesehen zu sein, von besonders Luserke selbst. Ohne mir denken zu können, warum. Außerdem eine Gruppe der Lehrer sicherlich verschüchtert durch den Prozeß, Fremden gegenüber deshalb scheu und fast abweisend, ohne es vielleicht wirklich ganz sein zu wollen. Immerhin hier sicherlich bei vielen der Eindruck<,> etwas Besonderes darzustellen, auffallender als anderswo. Ihre geistige Aristokratie ist aber noch sehr jungen Datums und keineswegs soilidiert durch [nur]¹² bewährte Taten.

Ein starker Einschlag von nicht Gesundem. Ich hatte das Gefühl sehr stark, daß man heimlich tue, und das ist niemals ein Zeichen von Gesundheit und Stärke. Daneben eine Gruppe reiner feiner Idealist(: Ich rechne dahin Halm, vielleicht auch den Deutsch-Franosen Tuboelle(?), Fräulein Neumann, die Frau Staetter(?), die sich der Wirtschaft aufopfernd annehmen; auch sonst gewiß gerade die eine oder die andere Weiblichkeit, freilich nicht alle dieses Geschlechts. Unter den Lehrern ein Jude, der mir gar nicht gefällt, und ein Jude, der immerhin doch problematisch erscheint. Sicherlich würde ich nie eines meiner Kinder nach Wickersdorf geben. Dagegen, wenn es sein müßte, selbst nach Pforta und

11 Ich lese „Küpper“ (sm).

12 Ich lese „nie“, was mir nicht sinnvoll erscheint. Deshalb habe ich eckige Klammern gesetzt (sm),

10

sicherlich in den DLH.

3) Gustav Wyneken hat Bedeutung<.>

4) Hermann Lietz hat Größe<.>

Betrachte ich die Schulgemeinde W. als Schulform und zwar als O<ber>R<ealschule>, so hat sie immerhin in diese Schulformen ein Ideal hineingebracht, sich um ein Bekenntnis geschart und eine Gesinnung geweckt in Lehrern und Schülern. Das ist unlegbar ihr Verdienst. Aber Lietz hat die Wurzeln des deutschen Erziehungstums erkannt, nicht Wyneken noch Luserke gar.

X Es gibt hier kein streng durchgeführtes Ideal etwa Nikotinfreiheit. Die Lehrer rauchen: Aeschlimann, Tuboelle (?) zum mindesten. Und wie es mit den Jungen selber steht?

X Zusammenhalt der Schüler: Es gibt die auswärtige Mitgliedschaft. Außerdem finden sie sich, wie es heißt, in den Stunden zusammen. „Man braucht nur in ein Brucknerkonzert zu gehen, so trifft man die Wickersdorfer“, heißt es wohl.

Fortsetzung.

43

X Der Lehrer in der Schulgemeinde: Soll der Lehrer die Stellung eines Vaters einnehmen oder nicht? Nach Lietz ja. Nach Pf orta größere Distanz, die Schüler entbehren daher das Familienhaus. In W. dagegen wird an die Stelle des Väterlichen ein Neues gesetzt, der vom Eros getragene und abgestoßene Führer einer Kameradschaft. Dann allerdings ist der, gewiß harmlose, Vorfall mit dem besten Mathematikus möglich, der Luserke einen luftleeren Fußball in die Kapuze seines Umhangs steckte inmitten des Schülervolks. Und dieser Vorfall ist auch durchaus harmlos zu nehmen! Die Frage ist nur, ob es denn nötig ist und 2) ob es denn das Bessere ist, sich auf diesen Standpunkt zu begeben und den Erzieher hinabzudrücken?

Jede Gemeinschaft ist aufgebaut um einen Führer und wird zusammengehalten durch Gehorsam. Der echte Führer ist der lebendige Repräsentant des Oberwertes innerhalb dieser Gemein schaft, wenn es sich um eine wahre Gemeinschaft handelt. Schlimm nur, wenn dieser „Führer“ eben nur ein sogenannter ist, der da steht, wo einmal ein wirklicher Wert gestanden hat!

Spruch am „Chri(?)plan“ (?):

„Fröhlich kehre ein, froh verlaß uns wieder.

Gehst Du als Wandrer vorbei, segne die Pfade Dir Gott

Am Do. den¹³ 21(.): Ab 2.50 von Wickersdorf die Sortitz (?) hinab über Rohrbach und Sitzendorf(?). Wundervolle Morgensonne, die sich immer tiefer hinein, von oben herab in den Wald und bis in die grünen tauigen Wiesen herab ausbreitete. Prachtvolle Herbstfärbung; beherrschend ist die Tanne: Aber es gab ganze Hänge mit wundervoll gefärbten Eichen, Ahorn, Hasel, Linden; die Chaussee herab nach Schwarzburg und Blankenburg<.> Späterhin ganze Reihen von Kastanienbäumen, am Wege besonders viele absichtlich gepflegt(e) Prachtstücke von Kiefern, in mächtiger(?)¹⁴ Höhe 1 m und mehr dick. Vor dem Dorf Sitzendorf rechts ab und einen Waldpfad dann an der Schwarz hinab über die(?)¹⁵ erste Brücke auf die wundervolle Chaussee. Talabwärts bis zum „Weißen Hirsch“, großes Kurhaus in Schwarzburg selbst. Der schönste Ausblick hier vom Trautstein(?), den ich aber nicht erstieg, 190m über der Schwarz. Schloß im Kasernenstil des 18. Jhdts. erbaut. Prächtige Ausblicke auf das Talrund ringsum mit hohem¹⁶ Tannenwald bestanden. Die Schwarz fließt reißend und immer breiter werdend abwärts(?)¹⁷ über grauschwarzen Schiefer, der überall antsteht und am Rande der Straße in etwa 8 m Entfernung ziemlich regelmäßig zu kubischen etwa 60-80 cm hohen Häufchen geschichtet und mit Zement festgehalten (wird). In Schwarzburg; selber „Thüringerhof“ und „Weißer Hirsch“. Vor Blankenburg allein das vornehmste Kurhaus, der Th...us(?). Und weiter aufwärts das entzückend gelegene Schweizerhäuschen. Entfernung Blankenburg - Schwarzburg 9km; ich ging mit Ausruhen 4 1/2 Stunden reichlich immer abwärts! Abfahrt von Rudolstadt 3.15. In Blankenburg wirkte Fr. Fröbel!! Ein Denkmal für ihn in Anlage neben der Friedensstraße. In Hamburg 11.30.

13——Es geht ein wahrscheinlich von Petersen gestrichenes Wort voraus.

14 Hofmann las „mäßiger“, was mir aber nicht sinnvoll scheint. Die Schreibung des Worts ist noch einmal zu prüfen. Es ist evtl. verschrieben oder es ist bei Auslassung von Silben auf eine Debattenschrift- oder Eigenkürzel zurückzuführen.

15 Hier ist eine nicht sinnvolle Endung gestrichen.

16 Die Endung musste hier korrigiert werden.

17 Die Vorsilbe ist nicht eindeutig.